Abb. 4: Lichtdruck-Ansichtskarte von Graßlfing (um 1910): Schulhaus und Remonte-Depot.
Repro: Wolfgang Gierstorfer, Buchloe

(Clemens Böhne) ausführlich beschrieben. Wie Roggenstein wurde das Gut als Militärfohlenhof eingerichtet, nachdem es im Jahre 1818 vom Militärfiskus aus Privatbesitz erworben worden war. Während bei der Roggensteiner Karte eine Handzeichnung als Druckvorlage diente, war es bei der Ansichtskarte von Graßlfing (Abb. 3) eine Fotografie (Lichtdruck). Sie entstand etwa zur selben Zeit wie die Zeichnung von Roggenstein, also Anfang des Jahrhunderts. In dem markanten Gebäude (linke Bildhälfte) mit dem Zwiebeltürmchen befanden sich Wohnungen und eine Gastwirtschaft, in dem querstehenden Gebäude (Bildmitte) die »Administration« des Staatsgutes. Die Pferdekoppel im Innenhof (Bildvordergrund) gibt es heute nicht mehr. Neben den Pferden wurden seinerzeit Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel gehalten. Auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen baute man Getreide, Kohlrabi, Kürbis, Bohnen, Tomaten, Frühbeet- und Wintergemüse an. Ein weiterer Produktionszweig war der Torfstich.

Die vorliegende Karte trägt den handschriftlichen Vermerk »Erntearbeit 8. VI.–15. VII. 1917«; sie war also vielleicht ein Andenken eines Saisonarbeiters oder eines dort stationierten Soldaten: Neben dem militärischen Personal des Remontedepots dürften sich auch Soldaten zur Bewachung der Kriegsgefangenen aus dem Stammlager Puchheim am Gut befunden haben. »Während des größten Teils des Krieges erhielt auch das Remontedepot für seine Besitzungen Fürstenfeld, Graßlfing und Roggenstein 50 Gefangene.«[13]

Auf einer anderen Ansichtskarte (Abb. 4) dieser Zeit (Feldpost/Tagesstempel Olching 10. 9. 16) schreibt der Soldat Josef Greinsberger von seinem Dienstort Graßlfing an seinen z. Zt. beurlaubten Kameraden Georg Hausberger in Radlkofen/Hölsbrunn (Niederbayern): »Bester Freund! Ich habe jetzt Gelegenheit, Dir ein Kärtchen zu senden. Wir sind jetzt mit der Ernte fertig . . .«; zwei Jahre später war der Erste Weltkrieg zu Ende und damit auch die Zeit des »Königlichen Remonte-Depots«.

Anmerkungen:

[1] Gemeinde Emmering. 1250 Jahre Emmering 740–1990. Emmering 1990, S. 48.
[2] *Clemens Böhne:* Chronik Geiselbullach. Geschichte eines Moosdorfes. Geiselbullach 1975, S. 35 f.
[3] Adressbuch für Fürstenfeldbruck und den Bezirk Fürstenfeldbruck. Fürstenfeldbruck 1912, S. 140.
[4] *Alfred Rehm:* Kurzchronik und Chronik-Zeittafel der Gemeinde Eichenau. Esting 1977, S. 6.
[5] *Jakob Groß:* Chronik von Fürstenfeldbruck. Fürstenfeldbruck 1877, S. 606.
[6] *Erich Rupprecht:* Die Schiene war ihr Schicksal. Fürstenfeldbrucker Tagblatt v. 3. 1. 1987.
[7] Der Landkreis Fürstenfeldbruck. Ein Bilderbogen aus vergangenen Tagen. Fürstenfeldbruck 1986, S. 48.
[8] *Wilhelm Bayerl:* Das Dornröschen von Eichenau. Ein Kleinod gotischer Kunst in Roggenstein. In: Festschrift zum Volks- und Heimatfest Fürstenfeldbruck 1949. Fürstenfeldbruck 1949, S. 25–28.
[9] *Alfred Rehm:* St.-Georgs-Kapelle Roggenstein (Kirchenführer). Dachau 1976.
[10] *Alois Angerpointner:* Altbayerische Sagen. Teil 3, Dachau 1985, S. 83.
[11] *Henriette Niedermair:* Der Erdstall in Roggenstein. Roggenstein 1964.
[12] *Friedrich Panzer:* Bayerische Sagen und Gebräuche. Bd. 1, München 1848, Neuauflage 1954, S. 38.
[13] *Carl A. Hoffmann:* Der erste Weltkrieg. In: Der Landkreis Fürstenfeldbruck, Natur – Geschichte – Kultur. Fürstenfeldbruck 1992, S. 211.

Anschrift des Verfassers:
Wolfgang Gierstorfer, Jengener Straße 19, 8938 Buchloe

Die Glocken der Kirchen im Dekanat Moosburg

Von Dr. Georg Brenninger

Matthias Seeanner (* 6. 9. 1859 Altfraunhofen, † 23. 4. 1918 als Pfarrer von Eggstätt bei Rosenheim) hatte 1913 in der angesehenen Reihe »Deutingers Beiträge« die erste und bisher einzige Bestandsaufnahme der Glocken des Erzbistums München und Freising veröffentlicht.[1] Die Quelle ist deshalb so wertvoll, weil sie uns einen Über-

blick über die Glocken verschafft, der zuvor weder von der staatlichen Kunstdenkmälererfassung noch von einem anderen Heimatforscher geleistet wurde. Die Zusammenfassung ist auch deshalb von unschätzbarem Wert, weil sie uns Namen und Daten vermittelt, die wir heute nicht mehr bekommen würden, weil der Staat durch die Glockenbeschlagnahmen in den beiden Weltkriegen den historischen Bestand nicht nur dezimiert, sondern geplündert hat. Glocken, für liturgische Zwecke geweiht, wurden dabei für Kriegsmaterial mißbraucht. Besonders der Glockenbestand des 19. Jahrhunderts wurde fast gänzlich vernichtet.

Zwar hatte bereits die Barockzeit für jede Kirche eine oder mehrere Glocken verfügbar, die geweiht nicht nur die Gläubigen zu den Gottesdiensten riefen, sondern genauso zur Gewitterabwehr oder bei Notständen eingesetzt wurden, das 19. Jahrhundert brachte aber dazu einen weiteren gewaltigen Aufschwung im Glockengußbetrieb. Dieser war nicht zuletzt dadurch bedingt, daß viele Gemeinden aufgrund der vorausgehenden Turmbauten, Turmsanierungen bzw. Glockenstuhlverstärkungen ein »größeres Geläute« haben wollten, was fast immer durch direkte Spenden ermöglicht wurde. Nicht selten waren hier Stiftungen von Bauern, von Austraglern oder anderen Einzelpersonen ausschlaggebend, was sich in Glockeninschriften ablesen läßt.

Freilich – dies sei im Rückblick gesagt –, die Zwangsablieferungen der Glocken als Kriegstribut an die staatlichen Stellen im Ersten und Zweiten Weltkrieg und die damit in der Nachkriegszeit notwendig gewordenen Neuanschaffungen stellen die Investitionen des 19. Jahrhunderts auf diesem Gebiet wiederum in den Schatten. Die beiden Weltkriege sind auch der entscheidende Grund, warum so wenige Glocken des vorigen Jahrhunderts erhalten sind. Denn zunächst wurde auf sie, erst dann auf die Objekte der Barockzeit zurückgegriffen, um die gotischen Glocken zu schonen. Da aber nach dem Prinzip pro Kirche nur eine Glocke dableiben durfte, war der Bestand total gefährdet; sieht man von den Rückführungen ab. So gab es nach dem Zweiten Weltkrieg fast in jeder Pfarrei eine Glockenweihe – in unserer Heimat oft ausgeführt von dem in Mauern bei Moosburg beheimateten Prälaten Dr. Michael Hartig (1878–1960), deshalb scherzhaft auch »Großglockner« genannt –, meist mit Glocken aus der bekannten Gießerei von Karl Czudnochowsky (Bachmairs Nachf.) in Erding.[2] Ja, wegen der großen Nachfrage entstand in der Nähe von Moosburg sogar eine eigene Gießerei bei Ludwig Will in Bruckberg (Glocken- und Metallgießerei GmbH).

Heute droht den Glocken (hoffentlich) keine staatliche Beschlagnahme mehr, dafür ist das geistige Umfeld mancherorts (vor allem in den Städten) glockenunfreundlich!

Im folgenden Beitrag haben wir die Ortschaften im Alphabet nach Pfarreien gegliedert mit der Untergliederung nach Filialen. Der Kürze halber verzichten wir auf die Daten der eingeschmolzenen Glocken und geben den heutigen Bestand wieder, da der ehemalige Bestand bis zu Beginn des Ersten Weltkriegs bei Seeanner verzeichnet ist. Die Beschreibung erfolgt nach dem Schema: Gießer, Gußort, Zeit bzw. in Klammern Werknummer, Weihewidmung bzw. Stiftung, Durchmesser, Ton, evtl. Gewicht (bzw. aus dem Verhältnis von Durchmesser und Ton kann das annähernde Gewicht berechnet werden).[3]

Falls nähere Angaben fehlen, hat dies seinen Grund in der mangelnden (und deshalb risikohaften) Zugänglichkeit von Glocken; der Verfasser ist für Korrekturen und Ergänzungen dankbar.

1.1. Abens, Pfarrkirche St. Maria

Im alten hölzernen Glockenstuhl drei Glocken:[4] 1. Bartholomäus Wengle, München 1628 (D 107 cm, Ton as', 776 kg); 2. Christoph Ferdinand Hueber, Landshut 1682 (D 88 cm, Ton des", 450 kg); 3. Magister Johannes, Nürnberg 1534[5] (D 68 cm, Ton e", 210 kg).

1.2. Hirnkirchen, Filialkirche St. Peter und Paul

Im hölzernen Glockenstuhl (von 1900) drei Glocken: 1. und 2. von Karl Czudnochowsky, Erding 1950 (D 76 cm, Ton h', ca. 300 kg; D 60 cm, Ton dis", ca. 150 kg), die dritte nicht erreicht.

1.3. Piedendorf, Filialkirche St. Nikolaus

Im alten hölzernen Glockenstuhl zwei Glocken (nicht erreicht, da keine Leitern vorhanden) mit den Tönen c" und es".

2.1. Attenkirchen, Pfarrkirche St. Johannes Bapt.

Im eisernen Glockenstuhl drei Glocken, zwei 1949 bei Karl Czudnochowsky in Erding gegossen (D 109 cm, Ton fis', 681 kg; D 99 cm, Ton gis', 393 kg) und eine 1922 von Johann Hahn, Landshut-Reichenhall gegossen (St. Florian, »vivos voco, mortuos plango . . .«, D 83 cm, Ton ais').

2.2. Aiglsdorf, Filialkirche St. Jakob

Im alten hölzernen Glockenstuhl zwei Glocken, die eine von Karl Czudnochowsky, Erding 1958 (St. Jakob, D 78 cm, Ton h', ca. 300 kg), die kleinere von Johann Hahn, Landshut 1923 (D 65 cm, Ton d").

2.3. Hettenkirchen, Nebenkirche St. Petrus

Im alten Glockenstuhl zwei Glocken, die eine bezeichnet »1682 P.K.« renoviert »1875« – d. h. wohl gegossen 1682 von Paul Kopp in München und 1875 umgegossen – (Relief Eikon, D 41 cm, Ton c"), die andere mit neugotischem Dekor (D 32 cm, Ton f").

2.4. Wimpasing, Nebenkirche Kreuzauffindung

Im hölzernen Glockenstuhl eine Glocke des 20. Jh. (nicht erreicht) (Ton b').

3.1. Baumgarten, Kuratiekirche Herz Jesu

Im eisernen Glockenstuhl vier Glocken: 1.–3. 1950 in Ulm gegossen (Herz Jesu, D 85 cm, Ton a'; Ave Maria, Ton c"; hl. Nikolaus, D 64 cm, Ton d"), die kleinste von Bartholomäus Wengle, München 1627[6] (Relief Gottvater, D 50 cm, Ton ca. a", 82 kg).

3.2. Baumgarten, Bründlkapelle Maria Hilf

Im hölzernen Glockenstuhl eine spätgotische Glocke, wohl 2. Hälfte 15. Jh. mit der Inschrift ». . . maria . . .« (nicht ganz erreicht; D 51 cm, Ton g").[7]

3.3. Tölzkirchen, Filialkirche St. Michael

Im hölzernen Glockenstuhl des 20. Jh. drei Glocken von Karl Czudnochowsky in Erding gegossen: 1. 1949 (hl. Josef, D 91 cm, Ton a', ca. 350 kg); 2. 1948 (St. Michael, D 74 cm, Ton c", ca. 250 kg) und 3. 1948 (hl. Florian, D 67 cm. Ton d", ca. 175 kg).

4.1. Bruckberg, Pfarrkirche St. Jakob

Im hölzernen Glockenstuhl vier Glocken: 1. Ludwig Will, Bruckberg 1950 (Nr. 85; Maria mit Kind, auf Mondsichel, Relief Papst Pius XII., D 128 cm, Ton es', ca. 1080 kg); 2. Karl Czudnochowsky, Erding 1962 (hl. Michael im Kampf mit Luzifer, D 101 cm, Ton fis', ca. 600 kg, Polierglanz); 3. Ludwig Will, Bruckberg 1950 (Nr. 87, hl. Josef halbfigurig, D 86 cm, Ton b', ca. 320 kg); 4. Johann Hahn & Sohn, Landshut-Reichenhall 1923 (Nr. 725, neugotisch mit Majuskelinschrift »S. Joseph adiuva morienter«, D 72 cm, Ton c").

4.2. Bruckberg, Nebenkirche St. Paul

Im hölzernen Glockenstuhl zwei Glocken:[8] die größere von Johann Heinrich Holtz, Landshut 1692 (D 72 cm, Ton d", 210 kg), die andere von Hans Graf, Landshut 1533 (Christuskopf, D 62 cm, Ton g") mit der Inschrift: »M V XXXIII hans graf gos mich zv lantshuet o rex glorie veni cvm pace«.

4.3. Engelsdorf, Nebenkirche St. Laurentius

Im hölzernen Glockenstuhl eine 1490 gegossene Glocke mit Inschrift »o rex glori (!) veni cum pace« und Maßwerkfries (D 35,5 cm, Ton e")[9]

4.4. Thulbach, Filialkirche St. Andreas

Im hölzernen Glockenstuhl zwei mittelalterliche Glokken – die größere mit den Evangelistennamen in Majuskeln »Sand Lux Sand Marx Sand madheus«[10] (D 77 cm, Ton ca. c") bzw. ohne Inschrift (D 54 cm, Ton a").

5.1. Gammelsdorf, Pfarrkirche St. Vitus

Im eisernen Glockenstuhl vier Glocken von Schilling und Lattermann, Apolda/Thüringen 1919 als Oktavstahlguß ausgeführt (mit Majuskelinschrift: »in eiserner Zeit dem Frieden geweiht«: 1. (Inschrift »St. Vitus«, D 138 cm, Ton f');[11] 2. (St. Anna, D 115 cm, Ton a'); die beiden anderen nicht erreicht, mit den Tönen h" und cis"'.

5.2. Enghausen, Filialkirche Kreuzauffindung

Im eisernen Glockenstuhl drei Glocken, zwei von Ludwig Will, 1950 in Bruckberg gegossen (Nr. 62, gestiftet von Weinzierl, Geiting, D 59 cm, ca. 99 kg bzw. Nr. 63, D 50 cm, ca. 60 kg), die kleinste noch von Johann Heinrich Holtz, Landshut 1692[12] (Ton c"').

5.3. Gelbersdorf, Filialkirche St. Georg

Im hölzernen Glockenstuhl zwei spätgotische Glocken mit Inschriften,[13] die größere von 1454 (»Anno dni m cccc LIIII osanna filio david benedictvs qvi venit innoie dni rex israhel o rex glorie veni cvm pace amen«, D 77 cm, Ton ca. es"), die kleinere von 1458 mit fast identischer Inschrift (D 64 cm).

5.4. Katharinazell, Filialkirche St. Katharina

Im eisernen Glockenstuhl zwei Glocken, die eine von Johann Hahn, Landshut 1948 (Nr. 305, Maria mit Kind, D 44 cm, Ton g"), die andere von 1919 (Relief St. Katharina, D 40 cm, Ton a").

6.1. Haag, Pfarrkirche St. Laurentius

Im eisernen Glockenstuhl vier Glocken: 1. Karl Czudnochowsky, Erding 1962 (Herz Jesu, Ton e', ca. 1100 kg); 2. Joseph Ignaz Daller, München 1780 (Maria mit Kind, »Ex liberalitate Hiron: Mariae C. de Loderon«,[14] D 100 cm, Ton gis'); 3. Czudnochowsky 1962 (hl. Laurentius, Ton h', ca. 300 kg), 4. Daller wohl 1779 (Maria mit Kind, Lodron-Wappen, Ton cis").

6.2. Untermarchenbach, Filialkirche St. Stephanus

Im eisernen Glockenstuhl zwei Glocken,[15] die eine von Hans Graf, Landshut 1520 (»annodni m Vc xx jar gos mich hanns graf in den ern der jvnkfrav maria«, D 75 cm, Ton g"), die andere von Johann Heinrich Holtz, Landshut 1690 (D 66 cm, Ton cis"', 182 kg).

7.1. Hörgertshausen, Pfarrkirche St. Jakob

Im eisernen Glockenstuhl vier Glocken, die beiden größeren von Karl Czudnochowsky, Erding 1955: 1. (Ton f', ca. 850 kg); 2. (Ton as'), die beiden kleineren von Czudnochowsky 1957; 3. (Maria mit Kind, »Salve Regina«, Ton h', ca. 300 kg); 4. (hl. Josef; »Sancte Joseph adesto mihi in extremo agone!«, Ton des", ca. 210 kg).

7.2. Airischwand, Filialkirche St. Sylvester

Laut Seeanner[16] zwei Glocken, die eine von Johann Lorenz Kraus, München 1782 (hl. Anna und hl. Florian, 185 kg), die kleinere von 1490 (»o rex glorie veni cvm pace«, Ton cis").

7.3. St. Alban, Wallfahrtskirche St. Alban

Drei Glocken: 1. A. Bachert, Heilbronn 1991 (D 56 cm, Ton g"); 2. Bartholomäus Wengle, München 1628 (D 48 cm, Ton b"); 3. von 1447 (»s Albanvs pit fir vns. maria hilf ano dni m cccc XLVII«, D 42 cm, Ton c"')[17]

8.1. Bergen, Pfarrkirche St. Martin

Im eisernen Glockenstuhl vier von Johann Hahn in Landshut gegossene Glocken mit stark profilierten Inschriften: 1. 1949 (hl. Martin, Nr. 622, D 110 cm, Ton e'); 2. 1950 (Maria mit Kind, Nr. 623, D 101 cm, Ton fis'); 3. 1950 (hl. Florian, Nr. 624, Ton gis'); 4. 1950 (hl. Joseph, Nr. 625, Ton h').

8.2. Inkofen, Filialkirche St. Michael

Im hölzernen Glockenstuhl drei Glocken, die größte 1870 von Joseph Bachmair in Erding (hl. Michael, Kruzifix »In ihm ist Heil«, D 114 cm, Ton f'),[18] die beiden anderen 1959 in Erding von Karl Czudnochowsky gegossen (hl. Nikolaus, D 87 cm, Ton as'; hl. Leonhard, D 82 cm, Ton b').

8.3. Feldkirchen, Filialkirche Mariä Heimsuchung

Im eisernen Glockenstuhl vier Glocken:[19] 1. Meister Andre, 1421 (zweimal Maria mit Kind, D 97 cm, Ton

as'); 2. von 1485 (Kreuzigungsgruppe, »o rex glorie veni cum pace«, D 90 cm, Ton b'); 3. ohne Inschrift (D 72 cm); 4. nach Meinung von Seeanner die älteste mit Evangelistennamen in Majuskeln (D 62 cm, Ton e").

8.4. Kirchamper, Filialkirche St. Ägidius

Neuer hölzener Glockenstuhl mit zwei Glocken: 1. Rudolf Oberascher, München 1921 (hl. Leonhard, Ton c"); 2. Johann Hahn, Landshut 1929 (Ton es").

8.5. Mittermarchenbach, Nebenkirche St. Agatha

Im eisernen Glockenstuhl zwei Glocken, die eine von Karl Czudnochowsky, Erding 1960 (D 49 cm, Ton g"), die andere noch gotisch ohne Umschrift (D 46 cm, Ton h").

9.1. Langenbach, Pfarrkirche St. Nikolaus

Im Glockenstuhl vier 1949 in Erding von Karl Czudnochowsky gegossene Glocken (Töne f'–as').

9.2. Hangenham, Filialkirche St. Philippus und Jakobus

Im eisernen Glockenstuhl zwei Glocken mit neugotischem Dekor, die größere von Johann Hahn & Sohn, Landshut-Reichenhall 1925 (Nr. 66) mit Kopfaufhängung (D 74 cm, Ton c"), die kleinere von Anton Joseph Bachmair, Erding 1910 (Nr. 543, D 59 cm, Ton fis").

9.3. Kleinviecht, Filialkirche Pauli Bekehrung

Im Glockenstuhl zwei Glocken: die eine von Bartholomäus Wengle, München 1618[20] (D 47 cm, Ton a"), die andere Stahlguß um 1925 (D 44 cm, Ton c''').

9.4. Rast, Wallfahrtskirche St. Maria

Im hölzernen Glockenstuhl drei Glocken: 1. 1950 (keine Reliefs, hll. Irmengard und Anna, D 72 cm, Ton cis"); 2. 15. Jh. (Inschrift dreimal Maria Hilf in Majuskeln, D 65 cm, Ton ca. fis"); 3. von 1501 (D ca. 42 cm, Ton fis"). Eine vierte Glocke hängt separat in der südlichen Schallöffnung, ohne Inschrift, wohl spätgotisch[21] (Ton f''').

10.1. Margarethenried, Pfarrkirche St. Margareth

Im eisernen Glockenstuhl vier Glocken – alle Oktavstahlguß –, die beiden größeren 1948 in Bochum gegossen (D 114 cm, Ton a; D 104 cm, Ton c'), die beiden anderen nicht erreicht (Töne es' bzw. ges' – wohl noch Bochum 1874)[22]

10.2. Peterswahl, Filialkirche St. Peter und Paul

Im Glockenstuhl von 1947 drei Glocken, die beiden größeren Gußstahlglocken von 1947 (St. Joseph, D 95 cm, Ton b'; D 78 cm, Ton des") und eine Bronzeglocke von Joseph Bachmair, Erding 1882 (». . . Mortuos . . .«, Nr. 143, D 54 cm, Ton es", 148 kg).

10.3. Sielstetten, Filialkirche St. Stephanus

Im hölzernen Glockenstuhl zwei übereinanderhängende Glocken wohl des 20. Jh., die größere D 68 cm, Ton d", die andere nicht erreicht.

11.1. Mauern, Pfarrkirche St. Johannes Bapt.

Im hölzernen Glockenstuhl vier Glocken: 1. Rudolf Oberascher, München/Bad Reichenhall 1949 (Neurokokodekor, D 120 cm, Ton e'); 2. Anton Benedikt Ernst, München 1745 (»a fulgure . . .«, reicher Rokokodekor, D 95 cm, Ton g'); 3. Oberascher, wie oben (Patrona Bavariae, Neurokokodekor, Ton a'); 4. wohl 1922 (St. Michael, Ton c").

11.2. Dürnseiboldsdorf, Filialkirche St. Ulrich

Im westlichen, um 1960 erneuerten Dachreiter zwei übereinander in eisernem Glockenstuhl hängende Glokken, die größere von Karl Czudnochowsky, Erding 1950 (D 61 cm, Ton es"), die kleinere von Carl Ditsch, Landshut 1864 (D 47 cm, Ton as")[23]

11.3. Scheckenhofen, Filialkirche St. Peter

Im hölzernen Glockenstuhl zwei Glocken, die größere von Johann Hahn & Sohn, Landshut-Reichenhall 1925 (Nr. 150, hl. Petrus bzw. Kreuzigungsgruppe, D 62 cm, Ton es"), die andere spätgotisch, 15. Jh. (ohne Inschrift, D 49 cm, Ton g")[24]

11.4. Schwarzersdorf, Filialkirche St. Michael

Im hölzernen Glockenstuhl zwei Glocken, die größere von Karl Czudnochowsky, Erding 1949 (D 54 cm, Ton e"), die andere eine alte Glocke ohne Inschrift (D 36 cm, Ton ca. g").

12.1. Moosburg, Pfarr- und ehem. Stiftskirche St. Kastulus

Im Glockenstuhl sieben Glocken[25] davon sechs 1954 bei Karl Czudnochowsky in Erding gegossen: 1. Kastulusglocke (»S. Castule intercede pro nobis«, D 168 cm, Ton a, 2400 kg); 2. Marienglocke (»S. Maria Immaculata, ora pro nobis«, D 140 cm, Ton c', 1400 kg); 3. Herz-Jesu-Glocke (»Cor Jesu, dona nobis pacem«, D 126 cm, Ton d', 1000 kg); 4. Stürmerin (D 115 cm, Ton f', 900 kg); 5. Josefglocke (»S. Josef, ora pro nobis«, D 95 cm, Ton g', 550 kg); 6. Theresienglocke (»S. Theresia, ab Inf., ora pro nobis«, D 84 cm, Ton a', ca. 350 kg) und als 7. Glocke die Elferin von Hans Bamberger, München 1559 (Ton c", 310 kg).

12.2. Moosburg, Filialkirche St. Johannes

Im Turm vier Glocken[26] (Stadtbesitz!) in eisernem Glokkenstuhl von 1977: 1. Leonhard Keller, München 1530 (Text bei Seeanner 101) (D 100 cm, Ton as', 360 kg); 2. von Karl Czudnochowsky, Erding 1954 (D 80 cm, Ton c", 300 kg); 3. von 1444 (Text bei Seeanner 102) (D 66 cm, Ton es", 270 kg); 4. Paul Kopp, München 1693 (»veni cum pace«, D 63 cm, Ton f", 135 kg).

12.3. Moosburg, Friedhofskirche St. Michael

Im Glockenstuhl zwei Glocken: 1. 20. Jh. (D 47 cm, Ton g"); 2. Karl Czudnochowsky, Erding 1954 (D 42 cm, Ton a").

12.4. Moosburg, Filialkirche St. Pius

Im Glockenstuhl eine spätgotische Glocke von 1491 (Relief hl. Christophorus, D 94 cm, Ton ca. a").

12.5. Thonstetten, Filialkirche St. Valentin

Im eisernen Glockenstuhl (von 1978) vier Glocken: 1. Johann Hahn, Landshut 1952 (Nr. 1301, Hl. Familie,

gestiftet von der Familie Simon Bauer, Moosburg, D ca. 88 cm, Ton a"); 2. Hahn, wie oben (Nr. 1302, hl. Valentin, D ca. 77 cm, Ton h"); 3. Hahn, wie oben (Nr. 1303, hl. Florian und hl. Sebastian, Ton d'"); 4. kein Relief (D 40 cm, Ton as'").

13.1. Nandlstadt, Pfarrkirche St. Martin

Im eisernen Glockenstuhl vier Glocken, 1974 bei Rudolf Perner in Passau gegossen:[27] 1. (D 152 cm, Ton des'); 2. (Ton f); 3. (D 102 cm, Ton as'); 4. (Ton b').

13.2. Figlsdorf, Filialkirche St. Leonhard

Im (barocken?) hölzernen Glockenstuhl zwei Glocken[28] 1639 von Bartholomäus Wengle in München für Nandlstadt gegossen (D 87 cm, Ton des"; Maria mit Kind, D 75 cm, Ton f", 375 kg).

14.1. Oberappersdorf, Pfarrkirche St. Georg

Im Glockenstuhl vier Glocken: 1. Karl Czudnochowsky, Erding 1963 (Gnadenstuhl, D 122 cm, Ton e', ca. 1100 kg, Polierglanz); 2. Czudnochowsky 1949 (hl. Georg, D 103 cm, Ton fis', ca. 700 kg); 3. Czudnochowsky 1949 (Ton a'); 4. Czudnochowsky 1949 (hl. Joseph, Ton h').

14.2. Gerlhausen, Filialkirche St. Valentin

Im eisernen Glockenstuhl drei Glocken, die größte Ton c", die zweite Ton e" (D 67 cm, neugotisches Maßwerk des 20. Jh.), die dritte ohne Leiter nicht erreichbar (vom Einstieg her keine Inschriften erkennbar).

14.3. Obermarchenbach, Filialkirche Kreuzauffindung

Im eisernen Glockenstuhl zwei Glocken:[29] die größere von Hans Graf, Landshut 1519 (gotische Minuskeln: »anno dni 1519 gos mich hans graf in der er der heiligen jvngfraven marie. amen.«, D 78 cm, Ton cis"), die kleinere von Bernhard Ernst, München 1632 (»Gott und dem heiligen Kreuz zu Ehren . . .«, D 66 cm, Ton fis", 193 kg).

15.1. Oberhummel, Pfarrkirche St. Georg und St. Dionysius

Im eisernen Glockenstuhl drei Glocken: 1. Karl Czudnochowsky, Erding 1947 (Relief hl. Barbara, D 94 cm, Ton g', ca. 550 kg); 2. Leonhard Keller, München 1519 (»1519 gos mich lenhart Keller in Minchen der Maria . . .«, D 95 cm, Ton a'); 3. Leonhard Keller, München 1519 (D 86 cm, Ton ca. h').[30]

15.2. Gaden, Nebenkirche St. Jakobus

Im hölzernen Glockenstuhl (bez. Niedermayer, Gaden 1946) drei Glocken: 1. Karl Czudnochowsky, Erding 1947 (Maria mit Kind, D 106 cm, Ton g', ca. 630 kg); 2. Czudnochowsky 1946 (hll. Jakobus und Florian, D 88 cm, Ton a', ca. 350 kg); 3. Hans Graf, Landshut 1521, spätgotischer Dekor, »rex Gloriae veniam pace«, D 71 cm, Ton d"). Seitlich vom Glockenstuhl eine vierte Glocke: Bernhard Ernst, München 1662 (D 60 cm, Ton es").[31]

15.3. Niederhummel, Filialkirche St. Andreas

Im eisernen Glockenstuhl zwei Glocken, die größere von Karl Czudnochowsky, Erding 1946 (hll. Stephanus und Andreas, D 92 cm, Ton gis', ca. 400 kg), die kleinere von Johann Hahn, Landshut 1897[32] (St. Joh. Bapt; gestiftet von Johann Gandorfer, D 76 cm, Ton h").

16.1. Pfrombach, Pfarrkirche St. Margareth

Im eisernen Glockenstuhl drei 1949 von Karl Czudnochowsky in Erding gegossene Glocke 1. (hl. Josef mit Jesuskind, D 101 cm, Ton g', ca. 600 kg); 2. (Herz Jesu, D 83 cm, Ton b', ca. 350 kg); 3. obere Glocke nicht erreicht, D ca. 65 cm, Ton d", ca. 175 kg).

16.2. Aich, Filialkirche St. Georg

Im eisernen Glockenstuhl zwei Glocken, die größere 1949 von Karl Czudnochowsky in Erding gegossen[33] (Herz Jesu, D 81 cm, Ton b'), die andere von Johann Matthias Langenegger und Anton Benedikt Ernst, München 1719[24] (St. Georg, D 72 cm, Ton d").

16.3. Thann, Filialkirche St. Michael

Im hölzernen Glockenstuhl des 20. Jh. zwei Glocken:[35] die größere 15. Jh. mit großen gotischen Minuskeln (»maria + hilf maria hilf«, Relief: Kreuzigungsgruppe, D 55,5 cm, Ton es"), die andere bez. (Majuskelinschrift) »+ ad honorem Dei fudit me A. B. Ernst Monachy Anno 1728« von Anton Benedikt Ernst, München 1728 (hl. Familie, D 50 cm, Ton a").

17.1. Priel, Pfarrkirche St. Johannes Bapt.

Im eisernen Glockenstuhl vier Glocken: 1.–3. Ludwig Will, Bruckberg 1950 (Nr. 59, St. Johannes Bapt., D 85 cm, Ton b', ca. 300 kg; Nr. 60, Maria mit Kind, D 78 cm, Ton c", ca. 234 kg; nicht erreicht, Ton es", ca. 135 kg), die vierte von Carl Ditsch, Landshut 1865 (Nr. 110, D 56 cm, Ton e", neugotischer Dekor).[36]

17.2. Willersdorf, Filialkirche St. Jakobus

Im hölzernen Glockenstuhl von 1967 drei Glocken: 1. Ludwig Will, Bruckberg 1950 (Nr. 61, St. Jakobus, D 70,5 cm, Ton cis", ca. 190 kg); 2. wohl 19. Jh. (D 58 cm, Ton e"); 3. Karl Czudnochowsky, Erding 1967 (Maria, D 54 cm, Ton fis").

18.1. Reichertshausen, Pfarrkirche St. Stephanus

Im eisernen Glockenstuhl drei 1949 bei Karl Czudnochowsky in Erding gegossene und von Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler geweihte Glocken[37] (D 109 cm, Ton fis', 750 kg; Ton a', 450 kg; Ton h', 300 kg) – die ehemals dritte Glocke von J. I. Daller, München 1778, jetzt vgl. unten Pfettrach.

18.2. Pfettrach, Filialkirche St. Lantbert

Im hölzernen Glockenstuhl zwei Glocken, die eine von Joseph Ignaz Daller 1778 in München für die Pfarrkirche Reichertshausen gegossen (Kruzifix mit zwei Englein bzw. St. Laurentius und Stephanus; »Pater noster sanctus Deus«, D 65 cm, Ton des"), die andere von Anton Bletl, Augsburg 1833 (Kruzifix bzw. hl. Antonius, D 59 cm, Ton as").

19.1. Schweinersdorf, Pfarrkirche St. Petrus

Im eisernen Glockenstuhl vier Glocken: 1. Karl Czudnochowsky, Erding 1949 (St. Petrus, D 124 cm, Ton es');

Detail aus der Inschrift der Glocke in Oberhummel: ». . . gos mich lenhard kell(e)r in . . .« (vgl. Text 15.1).
Foto: Georg Brenninger, Schröding

2. wie oben (Ton f'); 3. wie oben (14 Nothelfer, Ton g'); 4. wohl 15. Jh. (undeutliche spätgotische Majuskelschrift »Maria. . .«, D 38 cm, Ton c"). Zwei ältere Glocken jetzt in Altfalterbach bzw. Sixthaselbach (vgl. unten).

19.2. Altfalterbach, Nebenkirche St. Johannes Baptist

Im Glockenstuhl zwei Glocken (keine Leiter), die kleine Ton b', die größere z. Zt. nicht läutbar (aus Schweinersdorf). Auf dem Dachboden eine gesprungene, gotische Glocke (D 36 cm).

19.3. Inzkofen, Nebenkirche St. Jakobus

Im hölzernen Glockenstuhl drei Glocken: 1. 1969 (ohne Inschrift, D 43 cm, Ton a"); 2. 1969 (ohne Inschrift, D 34 cm, Ton cis'"); 3. wohl 1. Hälfte 19. Jh. (Maria mit Kind, hl. Sebastian, Kreuz, D 36 cm, Ton fis'").[38]

19.4. Sixthaselbach, Filialkirche St. Sixtus

Im hölzernen Glockenstuhl zwei Glocken: die größere von Hans Bamberger, München 1532 für Schweinersdorf gegossen[39] (ohne figürliche Darstellung, Umschrift »Ave Maria«, Maßwerk, D 84 cm, Ton ca. cis"), die zweite von Carl Ditsch, Landshut 1859[40] (Kreuz bzw. Maria, D 66 cm, Ton d").

20.1. Volkmannsdorf, Pfarrkirche St. Laurentius

Im hölzernen Glockenstuhl vier Glocken: 1. wohl 1950 (Maria, Ton f'), 2. (hl. Laurentius, D 93 cm, Ton as'); 3. 1506 (Kreuzabnahme, »o rex glorie veni cvm pace maria hilf anno m v im vi«);[41] 4. 1950 (hl. Johannes d. T., Ton b').

20.2. Wang, Filialkirche St. Johannes der Täufer

Im alten hölzernen Glockenstuhl zwei Glocken:[42] die eine 1747 von Peter Grass in Landshut gegossen (Trinität, stehende Maria mit Kind, Tod des hl. Franz Xaver, Christus am Kreuz, D 98 cm, Ton h'), die andere von Johann Heinrich Holtz, Landshut 1693 (Kreuzigungsgruppe, sitzende Maria, zweimal Doppelbalkenkreuz, D 84 cm, Ton dis").

21.1. Wolfersdorf, Pfarrkirche St. Peter

Im eisernen Glockenstuhl drei Glocken: 1. Karl Czudnochowsky, Erding 1949 (St. Petrus, D 108 cm, Ton fis', 631 kg); 2. wie oben (Maria mit Kind, D 85 cm, Ton a', 298 kg);[43] 3. Anton Oberascher, Reichenhall 1869 (Mantelteilung des hl. Martin, D 72 cm, Ton cis", 190 kg).

21.2. Berghaselbach, Filialkirche St. Thomas

Im eisernen Glockenstuhl zwei 1950 von Karl Czudnochowsky in Erding gegossene Glocken (Maria mit Kind, D 82 cm, Ton b'; hl. Thomas, D 68 cm, Ton des").

21.3. Jägersdorf, Filialkirche St. Leonhard

Im hölzernen Glockenstuhl – signiert und datiert »18LH83« – zwei Glocken, die größere von Johann Hahn, Landshut 1952 (Nr. 1308, Reliefs: hll. Georg, Maria, Franz Xaver, Hildegard, Josef, Bruder Konrad, D 83 cm, Ton b'), die kleinere von Ulrich Kortler, München 1878 (Kreuzigungsgruppe, mit bügelförmiger gußeiserner Aufhängung, D 67 cm, Ton d").

21.4. Oberhaindlfing, Filialkirche St. Jakobus

Im eisernen Glockenstuhl vier Glocken: 1. Ludwig Will, Bruckberg 1950 (Nr. 154, hl. Jakobus, D 96 cm, Ton gis', ca. 450 kg); 2. wie oben (Nr. 155, Maria mit Kind, D 83 cm, Ton h', ca. 280 kg); 3. Heinrich Holtz, Landshut 1697 (Kreuzigungsgruppe, D 74 cm, Ton cis'");[44] 4. spätgotisch, 15. Jh., mit undeutlicher Majuskelinschrift (D 57 cm, Ton fis'").[45]

21.5. Thonhausen, Filialkirche St. Coloman

Im eisernen Glockenstuhl übereinander zwei Glocken, die eine von Wolfgang Steger, München 1565 (D 68 cm, Ton f"), die andere von Peter Gras, Landshut 1754 (D 52 cm, Ton a", 80 kg).[46]

22.1. Zolling, Pfarrkirche St. Johannes der Täufer

Im eisernen Glockenstuhl drei 1924 in Bochum gegossene Oktavstahlgußglocken (D 144 cm, Ton dis; D 123 cm, Ton fis'; D ca. 100 cm, Ton a').

22.2. Flitzing, Nebenkirche St. Bartholomäus

Zwei Glocken nicht erreicht.

22.3. Hartshausen, Nebenkirche St. Stephanus

Im hölzernen Glockenstuhl zwei Glocken – wohl vom Meister Paul (wie in der Münchener Frauenkirche): die größere von 1445 (gotische Minuskeln: »anno dni m cccc xlv in den eren sand andre paulus«, D 62 cm, Ton a"), die kleinere von 1455 (ebenfalls gotische Minuskeln: »anno dni m cccc lv o rex glorie xpe veni cum pace +«, D 56 cm, mit dem tieferen Ton f")[47].

22.4. Oberzolling, Nebenkirche St. Jakobus d. Ä.

Glocke von Rudolf Perner, Passau 1952.

22.5. Thann, Nebenkirche St. Ulrich

Im alten hölzernen Glockenstuhl zwei Glocken, die größere 1955 gegossen (Maria Königin, D 47 cm, Ton as"), die kleinere von Sixtus Steger, München 1597 (friesartiges, spätgotisches Band, D 39 cm, Ton es"').

Zusammenfassung

Erst wenn wir den heutigen Glockenbestand mit dem von Seeanner 1913 festgestellten vergleichen, wird deutlich, welcher Aderlaß an historischen Denkmälern dieser Sparte durch den Staat vollzogen wurde. So finden wir heute nur mehr einen Bruchteil des alten Inventars vor, wobei die Beispiele aus dem 19. Jahrhundert fast gänzlich ausgemerzt wurden. Chronologisch aufgereiht erklingen die ältesten Glocken noch an folgenden Orten:

o. D. Thulbach (zwei), Feldkirchen
1421 Feldkirchen
1444 Moosburg-St. Johannes
1445 Hartshausen
1447 Airischwand
1454 Gelbersdorf
1455 Hartshausen
1458 Gelbersdorf
1485 Feldkirchen
1490 Engelsdorf
1491 Moosburg – St. Pius
15. Jh. Thann bei Pfrombach, Schweinersdorf, Altfalterbach, Mittermarchenbach, Oberhaindlfing
2. Hälfte 15. Jh. Baumgarten-Bründlkapelle, Rast, Scheckenhofen
1506 Volkmannsdorf
1519 Obermarchenbach
1519 Oberhummel
1519 Oberhummel
1520 Untermarchenbach
1521 Gaden
1530 Moosburg – St. Johannes
1532 Sixthaselbach
1533 Bruckberg – St. Paul
1534 Abens
1559 Moosburg – St. Kastulus
1565 Thonhausen
1597 Thann bei Zolling
1618 Kleinviecht
1627 Baumgarten
1628 Abens
1628 St. Alban
1632 Obermarchenbach
1639 Figlsdorf
1662 Gaden
1682 Abens
1692 Bruckberg – St. Paul
1692 Enghausen
1693 Moosburg – St. Johannes
1693 Wang

Anmerkungen:

[1] *Matthias Seeanner:* Die Glocken der Erzdiözese München und Freising (=Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising 11), München 1913. Vgl. auch *Ludwig Schraudner:* Die Glocken der Stadt und des Bezirksamtes Freising in den Kriegsjahren 1917/18. Frigisinga 5 (1928) 163–228. Zu den Münchner Glockengießer vgl. *Joseph Anton Ernst:* Beiträge zur Geschichte der Münchner Stück- und Glockengießer. Oberbayerisches Archiv 93 (1971) 56–80. – [2] Zur Erdinger Gießerei vgl. *Wolfgang Schierl:* Die Glockengießerstadt Erding. In: Das Erdinger Glockenspiel (hrsg. von der Stadt Erding), Erding 1989, S. 14–19. – [3] Daten entnommen aus: Kunsttopographie des Erzbistums München und Freising, Dekanat Moosburg (bearb. von *Georg Brenninger*), Typoscript 1986/87. – [4] Wie Seeanner 1. – [5] Nicht »1434« wie *Johann B. Prechtl:* Das Wichtigste von der Pfarrei und der Wallfahrts- und Pfarrkirche in Abens. Freising 1859, S. 12 und damit *Seeanner* 1, *Schraudner* 179 und *Rudolf Goerge:* Pfarrei Abens. Kirchen und Kapellen. Hrsg. von der Pfarrei Abens 1984, angeben. – [6] *Wie Seeanner* 99. – [7] Nicht erwähnt bei *Seeanner* 99.– [8] Wie *Seeanner* 97. – [9] Vgl. *Seeanner* 97 und KDB LA 76. – [10] Vgl. *Seeanner* 97. – [11] Bei *Karl Weber:* Geschichte des Pfarrbezirkes Gammelsdorf. Moosburg 1958, S. 139 ist damit zu korrigieren: (nicht) Sattermann und (nicht) Ton fis. – [12] Vgl. auch *Seeanner* 102. – [13] Wie *Seeanner* 102–103. Die beiden Datierungen bräuchten noch eine genauere Überprüfung der Lesart – Seeanner gibt abweichende Jahreszahl 1448. – [14] Wie *Seeanner* 2. Vgl. *Alois Huber:* Pfarrei St. Laurentius Haag a. d. Amper in Geschichte und Gegenwart. Haag 1989, S. 171–173. – [15] Wie *Seeanner* 2. – [16] *Seeanner* 99. Eine Besichtigung war nicht möglich. – [17] *Seeanner* 98–99. PfA Hörgertshausen, Glockenakte. – [18] Bachmair-Glocke lat *Seeanner* 2 1472 Pfund schwer. – [19] Wie *Seeanner* 3. – [20] Wie *Seeanner* 86. – [21] Aber nicht 14. Jh. wie *Seeanner* 85 meint. – [22] Wie *Seeanner* 99. – [23] Laut *Seeanner* 102. Zu Ditsch vgl. *Georg Brenninger:* Der Historismus in Kirchenbau und Kirchenausstattung Niederbayerns. Ein Beitrag zur Liturgie- und Frömmigkeitsgeschichte des 19. Jahrhunderts, Bd. I, S. 228 (= Der Storchenturm 25, 1990, H. 48/49). – [24] Nicht bei *Seeanner* 100 erwähnt, d. h. wohl aus einer anderen Kirche übernommen. – [25] PfA Moosburg, Glockenakte (mit vielen Fotos früherer und jetziger Glocken). [*Max Bengl:*] Bericht in der Moosburger Zeitung 19. 1. 1974, S. 7. *Franz Heilmann:* Die Glocken von St. Kastulus. In: Unser Moosburg, H. 6 (1986), S. 49–52. – [26] Pastoralblatt für die Erzdiözese München-Freising 3 (1862) 92. *Seeanner* 101–102. *Franz Heilmann:* Die Glocken von St. Johann. In: Unser Moosburg, H. 6 (1986), S. 68–70. – [27] Vgl. *Sebastian Hiereth:* Geschichte des Marktes Nandlstadt. Nandlstadt 1981, S. 282. – [28] Wie *Seeanner* 1–2. – [29] Wie *Seeanner* 5. – [30] Vgl. auch *Seeanner* 85. Die Mitteilung von *Rudolf M. Kloos:* Die Inschriften der Stadt und des Landkreises München (= Die Deutschen Inschriften V, M. 1. Stuttgart 1958, S. 30), 1957 habe sich aus Oberhummel in der Erdinger Glockengießerei eine 1484 von Steffan Wiggaw, Augsburg, gegossene Glocke befunden, konnte bis jetzt nicht verifiziert werden (Ortsverwechslung?). – [31] Wie *Seeanner* 85. – [32] Laut *Seeanner* 561 Pfund. – [33] PfA Pfrombach, Chronik S. 110: 13. 8. 1949 neue Glocke. – [34] Laut StAL, Rep. 45, KR Landgericht Erding 1720, fol. 85: Glockenumguß 114 fl 99 kr. – [35] Wie *Seeanner* 68 und KDB Landshut 206 – dort mit Inschrift. – [36] Laut *Seeanner* 102: 173 Pfund. – [37] *Adolf Widmann* und *Georg Rock:* Chronik von Reichertshausen, o. O., o. J. (1979), S. 71. – [38] Nicht bei *Seeanner* 103 erwähnt. – [39] Vgl. *Seeanner* 103. – [40] *Seeanner* 2. – [41] Wie *Seeanner* 104. – [42] Wie *Seeanner* 104. Vgl. auch StAM, LRA 80920. – [43] *Adolf Widmann:* Chronik von Wolfersdorf. Wolfersdorf o. J. (1983) S. 192. – [44] Wie *Seeanner* 6. – [45] Nicht um 1300, wie *Seeanner* 7 meinte. – [46] Vgl. *Seeanner* 7 (aber nicht Ton c). – [47] Beschrieben bei *Seeanner* 7, dort aber falsche Datierungen, die bereits Pfarrer *Ludwig Heilmeier* in: Frigisinga 5 (1928) 269 berichtigt hatte.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Kirchberg